

# Volkstimme

Einzelpreis 5 Pf.

Wochenzeitung für Kinder im Magdeburger Land

Die Kinderzeitung erscheint mit jeder Sonntagnummer der „Volkstimme“. Zur Mitarbeit ist groß und klein freundlichst eingeladen. Behandelt werden alle Fragen des täglichen Kinderlebens.

Jeder soll zu seinem Rechte kommen, auch die Kleinsten, die noch nicht in die Schule gehen. Das verspricht die Redaktion der Kinderzeitung, Magdeburg, Gr. Münzstr. 8. Fernsprecher 23861—23865.

Nr. 21

Sonntag den 19. Mai 1929

1. Jahrgang

## Pfingsten!

Ein Vers singt in mir den ganzen Tag: „Es steht die Welt in Blüte, in Blüte steht dein Herz.“ Die Sonne scheint heiß und das Grün kommt hell und die Vögel singen laut und die Falter fliegen froh und das schöne Lied ist in meiner Seele wie Sonnenschein und Knospenbrechen und Vogelsang und Falterflug. Und es scheint und spricht und singt und flattert in mir den ganzen Tag: Es steht die Welt in Blüte . . . Die Sonne ist so herrlich heiß, und in jedem Garten sind bunte Blumen, und ein Schmetterling tanzt über die Straße vor mir her. Gelb sind seine Flügel, goldgelb, und jeder hat einen kleinen roten Punkt . . . Grün ist die Saat und hell ist der Weg und blau ist die Luft, alle Lerchen singen auf mich herab, vom Klosterpark lockt des Grünspechts Jubelruf, in blauem Dunst liegt der Berg, silbern blitzen die Flügel der Windmühle, goldrot sind alle Häuser, jeder Baum rührt seine Knospen, braune Hasen spielen in der grünen Saat, Haubenlerchen jagen sich: Es steht die Welt in Blüte. (Vöns.)



# Die Klage der Blumen

Es war wieder einmal Pfingsten und die Menschen wanderten alle in die schöne, neuerwachte Natur hinaus, um sich an ihrer Pracht zu erfreuen. Es grünte und blühte in Feld und Wald, in den Büschen und Hecken sangen die Vögel, die Wiesen waren bunt von Blumen.

Doch der schöne Pfingsttag ging zu Ende. Die Spaziergänger wanderten schon müde die Straße entlang, um den Bahnhof zu erreichen. Viele von ihnen trugen große Bündel von Zweigen und Blumen im Arme.

Ueber dem Walde, den heute viele tausend Großstädter besucht hatten, ging der Mond auf. Geräuschlos hieß ein Raub über die Gipfel der Kiefern, und tief im Neste sang nach einer Trostel. Dann ward

es still. Die letzten Spaziergänger hatten den Bahnhof erreicht. Kein Mensch war mehr im Walde.

Und wie sich nun der Nachtmann auf die Erde niederlegte und wie das Mondlicht silberblau auf die Erde fiel, da begann ein leises Weinen vieler kleiner Seelen. Aus dem Straßenstaub hob sich hier und da ein Köpfchen in die Höhe, um jedoch bald wieder umzuwinken und zu klagen. Unzählige Blumen lagen auf der Straße.

Ein Heckenrosenzweig versuchte sich aufzurichten, aber er sank zurück; denn er war schon zu matt. Dort mühten sich blaue Glockenblumen, mit ihren kleinen Glocken zu läuten; aber nur klagende Töne waren zu hören; denn die Glocken waren zerprungen. Ein Zitröngchen Gänseblumen sah mit Tränen in

den Gesichtern zum Mond auf. Weiße Margareten reckten ihre langen Arme, um ihre Blütenkörbchen aus dem Straßenstaub zu ziehen. Viele hundert Grasnellen, Skabiosen, deren Stiele ein Grassalm zusammenhielt, weinten still in Gemeinschaft, und ein zartes Veilchen hauchte seinen letzten Duft in die Nacht.

Die Spaziergänger hatten alle diese Blumen am Weg, auf der Waldwiese, auf dem Feld, im Gebüsch und unter hohem Grase stehend entdeckt, hatten sich einen Augenblick lang der schönen Blüten gefreut, hatten sie abgepflückt, ein Stück des Weges in der warmen Hand getragen und sie dann, ihrer überdrüssig, weggeworfen in den Straßenstaub.

Nun war ein großes Tierchen auf der Straße. Der Nachtwind, der leise durch den Wald fuhr, hörte im Vorüberziehen die Klage der sterbenden Blumen. Er hatte Mitleid und tröstete die armen Kinder des Waldes, der Wiese und des Feldes mit seiner säuselnden Stimme.

Als die Nacht vergangen war und die Sonne aufging, da war der Weg bedeckt mit zahllosen Blumenleichen. So mußte all die Schönheit im Staube vergehen und niemand konnte sich mehr an ihr erfreuen.



Beim Blütenraub

## Wohnung der Maus

Ich frag' die Maus:  
 „Wo ist dein Haus?“  
 Die Maus darauf erwidert mir:  
 „Sags nicht der Katz,  
 so sag ich's dir.  
 Treppauf, treppab,  
 erst rechts, dann links,  
 dann wieder rechts,  
 und dann gradaus —  
 da ist mein Haus,  
 du wirst es schon erblicken!  
 Die Tür ist klein,  
 und trittst du ein,  
 vergiß nicht, dich zu bücken!“

\*

## Die Büsser

Es gingen einmal neun Büsser an den Strand, um sich zu baden. Nachdem sie nun eine Weile mit- und durcheinander schwammen, sagte der erste: „Kinder, wir müssen doch nachsehen, ob niemand von uns ertrunken ist, ich will mal zählen.“

Er fing nun bei dem nächsten an und zählte: „Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht. — Da ist einer ertrunken!“ schrie er laut und hätte vor Schreck im kalten Wasser beinahe das hitzige Fieber bekommen.

„Du hast dich verzählt“, sagte der zweite. „laß mich mal zählen!“ Darauf fing der auch beim nächsten an: „Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht. — Ja!“ schrie er laut auf, „es ist wahrhaftig einer ertrunken! Wenn ich's nur nicht bin!“

Jetzt zählte der dritte, dann der vierte und so fort, und alle zählten nur acht, indem ein jeder sich selbst nicht mitrechnete.

Da stiegen sie schweigend ans Ufer, setzten sich nebeneinander auf den Sand und beklagten den guten Kameraden, den sie verloren.

Bald darauf kam ein

## Liebe Kinder!

Der schwarze Junge ist über eure Abstimmung enttäuscht. Nicht über die Auswahl, die ihr getroffen habt, sondern er hätte es gern gesehen, wenn die Beteiligung zehnmal so groß gewesen wäre. Er hatte einen großen Wäschekorb aufgestellt, um die erwartete Flut von Postkarten aufzufangen, und siehe da, nur eine kleine Ecke wurde voll. Das ausführliche Wahlergebnis findet ihr weiter unten. Preisträger sind: 1. Frieda Matthias (Magdeburg), 2. Willi B. (Magdeburg), 3. Werner Sellnow (Magdeburg), 4. Kurt Gauditz (Unseburg), 5. Otto Tangermann (Borne), 6. Gerhard Brockelt (Magdeburg), 7. (Trostpries) Gerhard Henze (Magdeburg). Allen kleinen Mitarbeitern und Wählern besten Dank.

Die Redaktion.

## Das Wahlergebnis

Es wurden von den Kindern für die einzelnen Arbeiten folgende Stimmen eingesandt:

1. Nr. 52 (Weltfeiertag 1. Mai)	32	Stimmen
2. Nr. 93 (Traum vom Pfennig)	29	„
3. Nr. 64 (Flick, Flock, Flaum)	27	„
4. Nr. 82 („Wir alle man“)	21	„
5. Nr. 77 (Schlachtefest)	20	„
6. Nr. 76 (Bilderrätsel)	17	„
7. Nr. 71 (D-Zug-Führer) (Los ent-)	16	„
8. Nr. 33 (Rauhreif) (scheiden)	16	„
9. Nr. 72 (Eine kühne Tat)	13	„
10. Nr. 76 (Frühling in Förbelitz)	11	„
11. Nr. 78 (Großfeuer in Borne)	11	„
12. Nr. 65 (Hochwasser in Diesdorf)	10	„
13. Nr. 81 (Kaninchen und Schwein)	10	„
14. Nr. 75 (Magdeburg)	9	„
15. Nr. 23 (Rätsel)	8	„
16. Nr. 99 (Tauwetter)	4	„

Ungültig waren vier Stimmen, so daß insgesamt 258 Stimmen abgegeben worden sind. —

Fremder des Weges daher: der fragte die Männer, was ihnen fehle, daß sie so betäubt dasäßen. Und sie klagten ihm aufrichtig ihr Herzeleid.

Da lachte der Fremde laut auf und sagte: „Ihr Narren, die ihr seid! Steckt

einmal eure Nasen in den Sand und zählt, wieviel Löcher es sind.“ Das taten sie und fanden neun Löcher. Da waren sie höchlichst zufrieden, daß keiner von ihnen ertrunken sei. Sie kleideten sich rasch an und gingen zur Stadt. —



# Maitäfer flieg

„Maitäfer flieg, dein Vater ist im Krieg, deine Mutter ist in Bommerland, Bommerland ist abgebrannt, Maitäfer flieg!“

So singt die kleine Eva unter dem Bäumchen auf der Wieje und die beiden Maitäfer haben gar keine Lust, loszufiegen, so schön sitzt sich's auf Evchens warmen Zeigefingern, im hellen Sonnenschein.

Doch plötzlich entdecken sie die ganze Verwandtschaft, die einen Spaziergang durch die Wiesen macht und burr! jausen sie ab und gesellen sich zu Onkel und Tante, die gerade ihr Töchterchen über eine Blätterbrücke geleiten und ihm die besonderen Lederbissen, die es hier in der Gegend gibt, vorführen wollen. Für den Abend ist ein großes Mai-

käferfest geplant und da muß man frische Kräfte haben. Dazu soll der gemütlliche Gang durch die frische Luft nützlich sein.

Das kleine Maitäferkind erzählt gerade, wie es heute morgen von einem kleinen Mädchen eingefangen worden ist, das hat es dann auf seine Hand gesetzt und es immer mit einem warmen Wind angeweht. Das war aber so schön, nach all den kalten Tagen, daß das Maitäferfräulein am liebsten gar nicht davongeflogen wäre. So ganz richtig warm war das. Und dabei hat das kleine Mädchen doch bloß gehaucht, damit der Maitäfer recht schön losburren sollte!

Die beiden Vetter riefen: „Ja, zuerst fürchtet man sich immer, wenn die Menschen einen fangen, aber sie meinen es doch meist gut mit uns, nur ganz böse Buben bringen es fertig, uns in dunkle Kästen zu sperren, die freundlichen Kinder lassen uns immer gleich wieder losfliegen und singen dann so ein komisches Lied dabei.“

Da sagte der Maitäfervater: „Na, ich habe einmal etwas ganz fürchterliches erlebt! Da wollte mich doch neulich so ein Junge mit einem spitzen Ding, viel spitzer als ein Grassalm ist, aufspießen! Wenn da nicht gerade ein großer Mann gekommen wäre, der ihm etwas sagte, hätte ich sicher nicht davonfliegen können. Ich habe beinahe einen Ohnmachtsanfall gekriegt vor Schreck, aber dann bin ich jurr di burr davongeflogen!“

Ja, und am Abend summten dann die Maitäfer alle durch die Gärten und suchten sich schönes frisches



## Hüte dich

Brauner Käfer, surr und brumm nicht so um das Haus herum!  
Schwäblein sitzt schon auf der Lauer,  
schießt herab von hoher Mauer,  
schnäbelt zu und packt dich fest,  
trägt dich in sein nahes Nest,  
wo die Jungen nach dem Schmaus strecken schon die Häuse aus.

Albert Sergel.

Laub. Das war ja nun nicht nett von ihnen, denn die Bäume und Sträucher wollten doch auch keine durchlöchernten Blätter haben.

Am nächsten Morgen sahen das die Vögel und da übten sie Rache an der bösen Tat der Maulwürfer. Sie quälten sie nicht wie

die Kinder das so oft tun, nein, sie verschlangen sie gleich mit Haut und Haaren und freuten sich, daß dieser Braten so gut mundete.

So konnten die Bäume wieder ruhig weiter ihre Blätter wachsen lassen und brauchten keine Angst mehr vor den Plagegeistern zu haben. —



## Die Maus und der Löwe

Fabel nach Aesop.

Der Löwe schlief in seiner Höhle, um ihn her spielte eine lustige Mäuseschar. Eine derselben war eben auf einen hervorragenden Fels gekrochen; sie fiel herab und weckte den Löwen, der sie mit seiner gewaltigen Tazze festhielt.

„Ach,“ bat das Mäuschen, „sei großmütig gegen mich armes, unbedeutendes Geschöpf. Ich habe dich nicht beleidigen wollen; ich habe nur einen Fehltritt getan und bin von dem Felsen herabgefallen. Was kann dir mein Tod nützen? Schenke mir das Leben und

ich will dir zeitlebens dankbar sein!“

„Geh hin!“ sagte der Löwe großmütig und ließ das Mäuschen springen. Bei sich aber lachte er und sprach: „Dankbar sein! Ich möchte gerne sehen, wie eine Maus sich einem Löwen dankbar bezeigen könnte!“

Kurze Zeit darauf lief dasselbe Mäuschen durch den Wald und suchte sich Nüsse. Da hörte es das klägliche Gebrüll eines Löwen. „Der ist in Gefahr!“ sprach es zu sich und lief der Stelle zu, von der das Gebrüll herübertönte.

Es fand den großmütigen Löwen von einem starken Netz umschlungen, das der Jäger künstlich ausgespannt hatte, um damit große Waldtiere zu fangen. Die Stricke hatten sich so künstlich zusammengezogen, daß der Löwe weder seine Zähne noch die Stärke seiner Taten gebrauchen konnte, um sie zu zerreißen.

„Warte ein wenig, mein Freund,“ sagte das Mäuschen, „hier kann ich dir wohl am besten helfen!“ Es lief hinzu, zernagte die Stricke, die seine Vorder- taten gefesselt hatten, und als diese befreit waren, zerriß er leicht das übrige Netz. So war der mächtige Löwe wirklich durch die Dankbarkeit des kleinen Mäuschens gerettet worden.

\*

## „Beim Schlafittchen“

„Wart, ich friege dich beim Schlafittchen!“

So denkt der Schutzmann, der dem Spitzbuben auf- lauert. So spricht der Junge, der den davonspringenden Hund wieder ein- fangen will. Und die Mutter wird's zum Töchterchen. Diese sagen, wenn sie merkt, daß „jemand“ aus der Marmeladenbüchse geschleckt haben muß!

Aber weder Schutzmann, noch Junge und Mutter denken daran, daß Spitz- bub, Hund und Diese gar keine „Schlafittchen“ haben.

Schlafittchen ist nämlich eine volkstümliche Ver- änderung des Wortes „Schlag- fittich“. Und Schlagfittiche sind nichts anderes als die Flügel des Vogels. Pakt ihr die Henne oder die Taube bei ihren Schlagfit- tichen, ihren Flügeln, so habt ihr sie so fest in der Hand, daß diese Tiere nicht mehr ausreißen können. Versteht ihr jetzt . . .? —

**Unverzollter Tabak**

Der Getreidehändler Boddede saß in seinem Privatkontor und rauchte eine Zigarre. Ihm gegenüber saß Timm, der Proturist.

„Warum geht er nicht?“ dachte Timm. Denn es war 7 Uhr, und das Personal hatte die Kontore verlassen.

Da klingelte es. Der Proturist stand auf und öffnete. Zwei Männer in grünen Uniformen standen da: Zollbeamte.

„Wir müssen das Getreidelager untersuchen“, sagten sie.

„Manu?“ wunderte sich der Proturist. „Was ist denn los?“

„Es ist eine anonyme Anzeige eingegangen, daß Sie im Getreidelager unverzollten Tabak versteckt haben.“

„Gaha,“ lachte der Proturist, „wir sind eine Getreide- und keine Tabakfirma.“

„Bitte sehr“, jagte Herr Boddede, der hinzutreten war und führte die Beamten in das Getreidelager.

„Das sind ja ungeheure Mengen“, jagten sie und telephonierten nach dem Postamt. 10 Minuten später waren vier weitere Gruben da, und alle sechs gruben und schaufelten in den Weizenbergen herum.

„Wer mag denn bloß,“ flüsterte der Proturist, „diese alberne anonyme Anzeige erstattet haben?“

„Ich,“ jagte Herr Boddede.

Timm riß die Augen auf. „Sie?“

Boddede schwieg. Timm schwieg. Die Beamten schaufelten. Um und um.

„Keinen Tabak gefunden,“ sagten sie schließlich, „nur eine Brieftasche.“

„Die gehört mir,“ lächelte Herr Boddede, „ich habe sie neulich hier verloren.“

Und er nahm die prall ge-

**Ein Lied vom Hampelmann**

Von Felix F e c h e n b a c h.

Der Himpel-Humpel-Hampelmann,  
der wollt mal in die Welt.

Gar keck ging er zum Schuster hin  
der gab ihm Schuh und Geld.

Mit Himpel-Humpel-Hampelschritt  
ging's dann zum Schneiderlein.  
Das machte Wams und Höslein ihr  
aus Samt und Seide fein.

Nach Himpel-Humpel-Hampelart  
warf hurtig er die Bein!  
Er kam an einen Hühnerhof  
und zog dort lustig ein.

Der Gickel-Gackel-Gockelhahn  
ruft laut sein Kikeriki.  
Gar schnell versammelt er um sich  
sein ganzes Federvieh.

Mit Gickel-Gackel-Gockelschritt  
geht er zum Hampelmann.  
Er grüßt ihn nicht, er fragt nicht lang,  
er kräht ihn gröblich an.

Nach Gickel-Gackel-Gockelart  
zerkratzt er ihn, o Graus!  
Und jagt den armen Hampel dann  
zum Hühnerhof hinaus.

Der Himpel-Humpel-Hampelmann  
hat genug jetzt von der Welt.  
Drum bringt dem Schuster er zurück  
die Schuh und auch das Geld.

Mit Himpel-Humpel-Hampelschritt  
geht's dann zum Schneiderlein.  
Dort gibt er Wams und Höslein ab  
aus Samt und Seide fein.

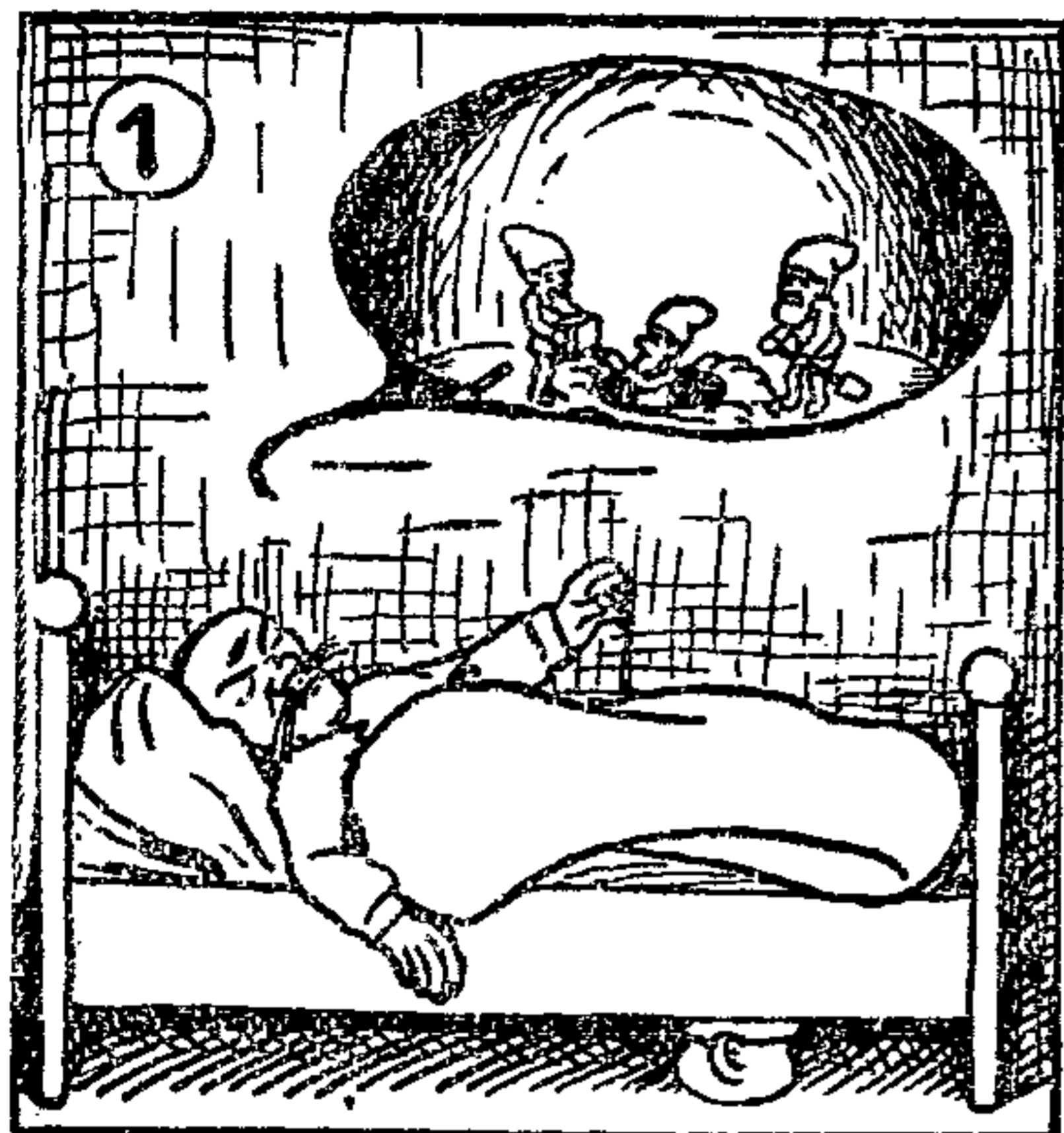
Nach Himpel-Humpel-Hampelart,  
im Kasten liegt er kaum,  
da — wacht der gute Hampel auf.  
Denn alles war nur Traum.

füllte Brieftasche, bedankte sich und gab jedem Beamten eine Zigarre.

„Sehen Sie,“ sagte er zu Timm, „und lernen Sie daraus: Diese Zigarren ko-

sten 10 Pfennig das Stück. Was aber hätten wir an Lohn bezahlen müssen, wenn wir die verlorne Brieftasche durch unsere Arbeiter hätten suchen lassen!“ S. R.

# FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



Flunsch träumt nachts, die Zwerge  
hätten tief im Berge,  
heimlich, am versteckten Platz,  
einst vergraben einen Schatz.



Und der Geizhals machte  
eh der Tag erwachte  
sich in fieberhafter Hast  
auf den Weg zum Bergpalast.



Was er fand beim Graben  
konnt er besser haben  
in dem nächsten Warenhaus.  
Flunsch brach fast in Tollwut aus.



Hieb in seiner Tücke  
wild den Topf in Stücke,  
griff darauf zum Wanderstab  
und zog schimpfend wieder ab.



### Verierbilder

links: Wo ist der Gärtnerbursche?

rechts: Wo ist der Landwirt?



### Bloß für einen Fünfer

Drei Knaben kommen ins Drogengeschäft, und der größte verlangt für zehn Pfennig Lakrißen. Der Drogiß steigt auf die Leiter und holt aus dem höchsten Fache die „Leckerbissen“ herunter.

„Was willst du?“ fragt er den zweiten.

„Auch für zehn Pfennig Lakrißen!“

„Das konntest du doch gleich sagen. Muß ich wegen dir nochmal da oben hinauf.“

Der kleinste lacht den Drogisten freundlich an, als er gefragt wird: Nun, und du willst natürlich auch für zehn Pfennig Lakrißen?

„Mein, bloß für einen Fünfer!“ —

### Rätsel-Auflösungen

aus der vorigen Nummer

#### Selbsterdachtes Rätsel.

Der Fahrstuhl ist es, der keine Beine hat. Ein Junge meinte, der Stuhlgang. Das ist natürlich falsch.

\*

#### Bilderrätsel.

Nach dem Regen scheint die Sonne. —

### Die Gäste der Buche

Mietegäste vier im Haus hat die alte Buche:

Tief im Keller wohnt die Maus nagt am Sungertuche.

Stolz auf seinen roten Rock und geiparten Samen, sitzt ein Broß im ersten Stock; Eichhorn ist sein Namen.

Weiter oben hat der Specht seine Werkstatt liegen, hackt und zimmert kunstgerecht, daß die Späne fliegen.

Auf dem Gipfel im Geäst dreißt ein winzig kleiner Musikante froh im Reist. — Mietszahl nicht einer.

Nudolf Saumbach.

### Fast neue Zither

mit Kasten und Noten hat zu verkaufen **Heini Schellhase**, Olvenstedt, Poststraße 119.

## Radio

Alle Bastelteile für Schaltungen der „Volksstimme“ stets auf Lager bei billigsten Preisen.

Anweisung und Schaltung kostenlos.

**Detektoren** . ab Rm. **0.50**

**Detektorstation** komplett . . . . ab Rm. **5.50**

**Spulen** . . . . ab Rm. **0.75**

Merkt euch Radio nur bei

### Radio-Dräger

Regierungstraße Nr. 10